

Badische Zeitung vom Mittwoch, 30. Juli 2008

Fall Eckardt macht mobil

Vorstand des Krankenhausfördervereins fordert Gespräche im Aufsichtsrat / Stadt in der Pflicht

Von unserer Redakteurin Ingrid Böhm-Jacob

RHEINFELDEN. Der Krankenhausförderverein sorgt sich um die Zukunft der Kreisklinik und macht deshalb politisch mobil. Der 600 Mitglieder zählende Verein meldet wegen der Kündigung von Chefärztin Professor Anke Eckardt massive Kritik an der Geschäftsführung der Kreiskliniken an. Unter anderem hat Vorsitzender Bürgermeister Rolf Karrer Landrat Schneider die Missbilligung über die Vorgehensweise zum Ausdruck gebracht. Es wird auch moniert, dass keine ernsthaften Verhandlungen geführt werden, damit die Arbeitsbedingungen der Fachklinik verbessert werden.

Der Zweite Vorsitzende Wilhelm Staufenbiel und Beirätin Toni Grabsch betrachten den Fall Eckardt gegenüber der Badischen Zeitung als "Politikum". Der Vorstand des Krankenhausfördervereins wird, nachdem Einzelheiten zu den Umständen für die Kündigung und die Art ihrer Bekanntmachung die Runde machen, das Thema nicht auf sich beruhen lassen. Ein Vorwurf konzentriert sich darauf, dass die Geschäftsführung den "Aufsichtsrat der Kliniken "vor vollendete Tatsachen gestellt" habe.

Staufenbiel verweist darauf, dass die Kündigungsmitteilung eine "Viertelstunde vor Sitzungsbeginn" in Umlauf gesetzt worden sei. Bei der Fragestellung nach den Umständen, die zur Kündigung der Chefärztin geführt haben, müsste aber "mindestens der Aufsichtsrat, wenn nicht sogar der Kreistag" einbezogen werden. Den Sparkurs, so die Vorstandsmitglieder, gelte es zu "hinterfragen", weil er zu einer Entwicklung auf Kosten der Mitarbeiter führe mit zu hoher Arbeitsverdichtung bei weniger Personal.

Da aber keine Verhandlungen zur Verbesserung der Verhältnisse in der Klinik geführt werden, vermutet der Vorstand des Fördervereins Methode in der "eigenmächtigen" Handlungsweise der Klinik-Geschäftsführung. Darauf lasse sich schließen, wenn man eine "renommierte Spitzenkraft" wie Chefärztin Eckardt, die in der Wirbelsäulorthopädie zur Verbesserung der Leistung der Kreisklinik beitrage "gehen lässt". Es werde damit in Kauf genommen, dass sich die Leitungsposition angesichts der Rahmenbedingungen nicht mehr namhaft besetzen lasse. Die Tragweite des Vorgangs hält der Förderverein für gravierend. Er fürchtet für den Klinikstandort Rheinfelden und die medizinische Versorgung Probleme. Vor diesem Hintergrund "sehen wir auch die Stadt Rheinfelden in der Pflicht", meint Staufenbiel. Auch für den Gemeinderat müsse die Klinik ein Thema sein. Die Einrichtung habe für die Stadt "einen Stellenwert" und mit der Orthopädie stehe das "Flaggschiff" auf dem Spiel.

Der Vorstand des Fördervereins erwartet deshalb, "dass unverzüglich Gespräche aufgenommen werden und Professor Eckardt im Aufsichtsrat der Kliniken gehört wird". Einen Abbau auf Raten gelte es zu stoppen. Staufenbiel wörtlich: "Diese Kündigung kann nicht nur Sache des Geschäftsführers der Kliniken sein, sondern eine für eine Sondersitzung."



Der schöne Schein trägt: Die Zukunft der Fachklinik bereitet dem Krankenhausförderverein Sorge.(FOTO: ARCHIV)



Wilhelm Staufenbiel und Toni Grabsch im Gespräch mit der BZ.(FOTO: INGRID BÖHM-JACOB)